



CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN

Katholische
Stiftungsfachhochschule
München



Institut für Fort- und Weiterbildung
Forschung und Entwicklung

2. Fachtag für Soziale Arbeit in Palliative Care und Hospizarbeit Kommunikation und Kultur

am 28. Juli 2017

Workshops

WS 1

„Interkulturelles Pendeln“

Barbara Abdallah-Steinkopff, Dipl. Psychologin & Psychotherapeutin, Refugio,
München und
Sepp Raischl, Diplomtheologe & Diplomsozialpädagoge (FH), CHV München

Die Lebenswelt von Migranten und der Umgang mit ihr verlangen von Beratern nicht so sehr ein fertiges Wissen und bestimmte Kenntnisse über eine Kultur als vielmehr eine Haltung des Nichtwissens. Wie können wir in der Beratung und Begegnung mit unserem Nichtwissen umgehen? Es werden Explorationstechniken vorgestellt und diskutiert, die helfen können, die zunächst fremde Welt eines Betroffenen mit Migrationshintergrund zu erkunden.

WS 2

Beratung mit Dolmetscher

Elfriede Fröhlich, Dipl. Sozialpädagogin (FH), CHV, München und
Riad El-Bakri, Dolmetscher, Astrologe & Heilpraktiker, München

Für Menschen aus anderen Kulturen sind Palliativ-Care-Teams und Hospize etwas völlig Unbekanntes. Es besteht die Gefahr, dass palliative Versorgung als „Aufgeben des Kranken“ und Hospize als „Sterbehäuser“ missverstanden werden, in die sie als Migranten abgeschoben werden. Um derartige Missverständnisse, die eine erfolgreiche palliative Begleitung be- oder sogar verhindern, zu vermeiden, ist es wichtig von Anfang an mithilfe eines erfahrenen Dolmetschers Sprach- und Kommunikationshindernisse auszuräumen.



**CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN**

**Katholische
Stiftungsfachhochschule
München**



**Institut für Fort- und Weiterbildung
Forschung und Entwicklung**

WS 3

Transkulturelle Anamnese

Anne Katrin Kurz, Dipl. Psychologin & freiberufliche Trainerin und Beraterin, KSFH, München

Inter- bzw. transkulturelles Arbeiten ist ein komplexes Handlungsfeld mit vielfältigen Anforderungen an alle Beteiligten. Selten kommt man im täglichen Arbeiten mit Handlungsanweisungen „von der Stange“ weiter. Die Transkulturelle Pflegeanamnese nach Domenig, angepasst an die Erfordernisse in der hospizlichen Begleitung, ist ein unterstützendes Instrument, das beim individuellen Zugang in den Begleitungen hilfreich sein kann. Diese wird im Workshop vorgestellt und ihre Anwendung im Rahmen der kultursensiblen Begleitung anhand eines Fallbeispiels diskutiert.

WS 4

Demenz - Begegnung mit einer fremden Welt

Astrid Schneider-Eicke, Dipl. Sozialpädagogin (FH), MSW, und N.N., CHV, München

In unserer Kultur kommunizieren wir überwiegend „logisch“ und halten uns mit starken Gefühlsäußerungen zurück. Da wirkt die Begegnung mit Menschen mit einer Demenzerkrankung auf uns oft befremdend und verunsichernd. Wie kann ich mich mit jemandem verständigen, der sich irrational verhält und äußert? In diesem Workshop bekommen sie eine kurze Einführung, wie sich die Mitteilungsfähigkeit bei einer Demenzerkrankung verändert und was das für unsere Herangehensweise bedeutet. Anschließend wollen wir durch praktische Übungen unsere Fähigkeiten, uns einfühlsam auf die „fremde Welt Demenz“ einzulassen, vertiefen.

WS 5

Anders – oder doch nicht so anders? Fallgeschichten aus der mobilen Palliativbetreuung

Bettina Pußwald, Master of Socialmanagement, Dipl. Sozialarbeiterin, Vorstand Österreichische Palliativgesellschaft, Fürstenfeld, Österreich

Wie können wir in der palliativen Arbeit Menschen aus einem anderen Kulturkreis begegnen? Wie können wir lernen, Klischees, Halbwissen usw. abzulegen und offen und mit Neugier auf Fremde und Fremdes zuzugehen? Was bedeutet das insbesondere für die Begegnung mit den familiären Strukturen oder den Geschlechterrollen bei schwerkranken MigrantInnen und ihren Angehörigen?



**CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN**

**Katholische
Stiftungsfachhochschule
München**



Institut für Fort- und Weiterbildung
Forschung und Entwicklung

WS 6

Kommunikation bei Behandlungsbegrenzung im muslimischen Kontext

Yasemin Günay, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin, LMU, München

Im Dialog mit muslimischen Patienten und Angehörigen kann bereits die Benennung einer Therapiebegrenzung eine Herausforderung sein. Wenn dann noch „mir fremde“ spirituelle und kulturelle Aspekte hinzukommen, können im Gespräch und bei der Entscheidungsfindung ungewollte Missverständnisse auftreten.

Um für den alltäglichen Umgang sensibilisiert zu werden, werden in diesem Workshop das Krankheits- und Gesundheitsverständnis und die Haltung zur Sterbehilfe im Islam erörtert. Anhand von Fallbeispielen werden Gespräche zu Therapiebegrenzung bzw. –abbruch simuliert und fachlich reflektiert.

WS 7

Familienorientierte psychosoziale Begleitung in der pädiatrischen Palliativversorgung

Dr. Katja Kühlmeyer, Psychologin, Kinderpalliativzentrum, LMU, München

In dem Workshop wird der Ansatz der familienorientierten Versorgung vorgestellt und an Fallbeispielen aus der psychosozialen Begleitung von lebensbegrenzt oder lebensbedrohlich erkrankten Kindern und ihren Angehörigen verdeutlicht. Wir nehmen dabei unterschiedliche Familienstrukturen in den Blick. Wir reflektieren an diesen Beispielen, welche Bedeutung Migrationserfahrung und kultureller Hintergrund für die Ausgestaltung der Sozialen Arbeit in diesen Familien haben könnte.

WS 8

Kommunikation mit obdachlosen, schwerkranken Menschen

Thomas Allgaier, Dipl. Sozialpädagoge & Theologe, Kath. Männerfürsorgeverein München e.V., Haus an der Waakirchnerstraße, München

Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen wieder in deren Mitte zu führen, kann durch personale Zuwendung und fachliche Zugänge zu einem gegenseitig bereichernden Prozess werden. Der Workshop möchte der Fragestellung nachgehen, wie in einer stationären Einrichtung mit älteren, ehemals wohnungslosen Menschen Mitarbeitende und Bewohner ins Gespräch kommen und den Alltag gestalten – und wie sich dieser Hintergrund auf die Kommunikation in Krisensituationen wie Behandlungsentscheidungen am Lebensende auswirkt.